



Mobil sein – und nach Osteuropa gehen

Finanziell ist es für Akademiker in der Regel attraktiver, in Deutschland zu arbeiten als anderswo. Voraussetzung: Man hat den entsprechenden Job. Doch wer den nicht hat, sollte den Blick mal gen Osten richten.

Rund 175.000 arbeitslose Akademiker meldete die Statistik im Jahr 2000 für Deutschland. Mitte 2004 sah die Lage weit schlechter aus: Rund 260.000 Universitäts- und Fachhochschulabsolventen waren offiziell auf Jobsuche. Ungezählt dabei die, die unterqualifiziert arbeiten. Krischan Ostenrath, Arbeitsmarkt-Experte beim Wissenschaftsladen Bonn: „Für deutsche Akademiker wird es angesichts der Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt immer interessanter, sich im Ausland umzusehen.“

Reich wird man selten

Dabei sei es für viele durchaus einfacher, in den dynamischen Märkten der EU-Beitrittsländer Fuß zu fassen, als sich den Traum vom Job in Spanien, Portugal oder Griechenland zu erfüllen.

Allerdings können nur Arbeitnehmer, die von einem internationalen

Unternehmen, einer internationalen Institution entsendet werden, mit einem Salär rechnen, das einem deutschen wenigstens nahe kommt.

Wer sich z.B. als Akademiker bei einem tschechischen Unternehmen verdingt, bekommt im Schnitt rund 50 Prozent weniger als in Deutschland. In der Slowakischen Republik oder in Lettland ist der Unterschied noch größer. Ostenrath: „Mehr oder weniger ausgeglichen wird das geringere Einkommen aber durch die in der Regel weit niedrigeren Lebenshaltungskosten.“ Diese liegen z.B. in Tschechien durchschnittlich um 30 bis 40 Prozent niedriger als in Deutschland. In Litauen etwa zahlt man nur 25 Prozent Einkommensteuer.

Chancen gezielt suchen

Wer zudem mit dem Job eine Lücke im Lebenslauf vermeiden könne, für den lohne sich der Weg ins Ausland mittelfristig ohnehin, so der Arbeitsmarktexperte. In welchem der osteuropäischen Länder aber sollte ein

deutscher Akademiker mit der Jobsuche beginnen? Ein unzureichendes Kriterium ist die Wachstumsrate der Beitrittsländer. Mit rund fünf Prozent Wachstum liegt die Slowakische Republik mit an der Spitze der osteuropäischen Beitrittsländer. Und doch haben deutsche Akademiker hier relativ schlechte Chancen auf einen qualifizierten Job. Denn die Slowakische Republik hat sich wie z.B. auch Lettland durch extrem niedrige Löhne und geringe Unternehmensbesteuerung zur verlängerten Werkbank

Länderinfos Arbeitsmarkt

In der Serie „Arbeiten in Europa“ des Wissenschaftsladen Bonn sind bisher folgende Länderinfos erschienen: Belgien, Dänemark, Estland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, Schweiz, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Ungarn, Tschechien, Zypern.

Westeuropas entwickelt, sucht daher eher Facharbeiter als Studierende. Ostenrath: „Wer gut wählen will, muss sich gezielt Informationen zur Wirtschaft des Landes, zur Situation seiner Branche verschaffen.“ In Ungarn, das 2005 nur vergleichsweise bescheidene 3 Prozent Wachstumsquote erwartet, sind zum Beispiel biochemische und biotechnologische Unternehmen im Aufwind, suchen die Fahrzeug-, Maschinenbau- und Elektroindustrie nach qualifiziertem Personal. In Lettland gelten Maschinenbau und Chemie als die Branchen, die Bedarf an Akademikern haben. In Slowenien haben ausländische Com-



puter- und IT-Spezialisten derzeit relativ gute Chancen. In Litauen richten sich rund 75 Prozent der gemeldeten freien Stellen an Fachleute mit höherer Berufsbildung, Fachhochschul- oder Uniabschluss – weit mehr, als der heimische Markt hergibt.

Anforderungen sind hoch

Ostenrath: „Klar sein muss jedem: In Osteuropa wird niemand eingestellt, nur weil er ein Diplom „Made in Germany“ vorzuweisen hat.“ Die Anforderungen, die in Osteuropa an deutsche Akademiker gestellt werden, seien hoch. Zur guten Formalqualifikation sowie Be-



rufserfahrung kommt beinahe immer die Notwendigkeit von Sprach- und interkultureller Kompetenz. Während man in Ungarn oder Tschechien am Arbeitsplatz mitunter mit deutsch oder englisch durchkommt, muss man in Lettland oder Estland in der Regel die Bereitschaft mitbringen, zügig die Landessprache zu erlernen.

Formalitäten beachten

Einheitlich ist in allen osteuropäischen EU-Ländern, dass ein dreimonatiger Aufenthalt visums- und genehmigungsfrei möglich ist. Wer länger bleibt, der trifft je nach Land jedoch auf gänzlich andere Anforderungen. Polen, Slowenien und Ungarn bauen für deutsche Arbeitnehmer bürokratische Hürden auf. Die drei Länder antworten damit auf die Politik der Bundesregierung, die Arbeit-



Krischan Ostenrath

ist Experte für europäische Arbeitsmärkte im Wissenschaftsladen Bonn.

Kontakt: Tel. (02 28) 2 01 61-43, krischan.ostenrath@wilabonn.de

nehmern aus den neuen Beitrittsländern das Arbeiten in Deutschland erschwert. In Ungarn etwa braucht ein deutscher Akademiker eine Arbeitserlaubnis. Die Beantragung bei Botschaft, Konsulat bzw. Arbeitsverwaltung zieht sich oft Monate hin. Andere Länder wie Litauen dagegen fordern lediglich eine Aufenthaltsgenehmigung, die ohne Probleme zu erhalten ist.

Ostenrath: „Mancher deutsche Akademiker kommt auch deshalb nicht zum Zug, weil sein Ausbildungsabschluss nicht anerkannt wird.“ Beispiel Slowenien: Wer als Arzt, Architekt oder Handwerker mit deutschem Zeugnis kommt, hat leichtes Spiel. Andere Abschlüsse müssen dagegen z.T. mit Eignungstest umständlich dokumentiert werden. Akademiker sollten sich daher bei den entsprechenden nationalen Institutionen schlau machen.

Die deutsche Arbeitsagentur legt mobilen Akademikern keine Steine in den Weg: Das Arbeitslosengeld kann man für ein Vierteljahr ins Ausland „mitnehmen“, um dort einen Job zu suchen.

Stellensuche

Auch mit Arbeitsvermittlung und Beratung greift die deutsche Arbeitsverwaltung Mobilitätswilligen unter die Arme. Bei der Zentralstelle für Arbeitsvermittlung (ZAV) in Bonn gehen jährlich rund 80.000 Anfragen bezüglich einer Ausländertätigkeit ein. Wer sich nicht allein auf die ZAV verlassen will, sollte versuchen, sich die wichtigsten Printmedien des jeweiligen Landes mit den Stellenteilen zu verschaffen. Immer, so Ostenrath, lohne der Blick ins Internet. Die Arbeitsverwaltungen der meisten osteuropäischen Länder bieten – freilich in der Regel in Landessprache – Jobs auf ihren Websites an. Ostenrath: „Üblich ist inzwischen in allen osteuropäischen Ländern auch die Initiativbewerbung.“ Über die „Gelben Seiten“ der jeweiligen Länder im Internet kann man sich über Firmen vor Ort informieren. Nur in wenigen Ländern trifft man es jedoch so komfortabel an wie in Lettland: Dort gibt es unter www.zv.lv ein kommentiertes Firmenverzeichnis – in deutscher Sprache. bp ■

Deutsche Akademiker sind weniger mobil als ihre Nachbarn

Je höher das Bildungsniveau, desto höher ist die Bereitschaft, sich außerhalb des Heimatlandes einen Arbeitsplatz zu suchen, ergaben Untersuchungen von internationalen Arbeitsmarktexperten. Am mobilsten sind Arbeitnehmer, wenn sie zwischen 25 und 39 Jahren alt sind. Bevorzugte Ziele deutscher Arbeitnehmer: Österreich und die deutschsprachige Schweiz.

Die international vergleichsweise hohen Löhne sind ein Grund, warum deutsche Arbeitnehmer weniger reiselustig sind als Jobsuchende aus den Nachbarländern. Doch dazu kommt offenbar eine typisch deutsche Eigenart: Deutsche, so zeigt die Statistik, kleben stärker am Ort als am Beruf. 66 Prozent der westdeutschen und 80 Prozent der ostdeutschen Hochschulabsolventen bewerben sich nicht einmal über ihre Region hinaus.

Jobmesse: Engpässe der Zukunft beseitigen

Der Arbeitsmarkt Erneuerbare Energien boomt. Doch noch mangelt es am Zusammenspiel zwischen Jobsuchenden, Arbeitgebern und Ausbildern. Bei der Veranstaltung des Wissenschaftsladen Bonn in Gelsenkirchen sollen nicht nur Jobs vermittelt werden, sondern auch neue Konzepte.

Die Zahl der Arbeitsplätze in der Branche werde bis zum Jahr 2020 in Deutschland bis auf 500.000 wachsen, prognostiziert der Bundesverband Erneuerbare Energien (BEE). Auch andere Schätzungen gehen mindestens von einer Verdreifachung der Arbeitsplätze in den nächsten 15 Jahren aus. Eine Erfolgsgeschichte mit einer großen Unbekannten: Wo finden die Unternehmen in Zukunft so viele, gut qualifizierte Arbeitnehmer?

Mangel an gutem Personal

Schon in den nächsten Jahren, so Theo Bühler, Experte für Erneuerbare Energien beim Wissenschaftsladen Bonn, würden die deutschen Unternehmen den Mangel an qualifizierten Arbeitnehmern deutlich spüren. Der Grund, so Bühler: Immer noch wissen Hochschulabsolventen nicht, welche Branchenkenntnisse sie im Bereich Erneuerbare Energien vorweisen müssen. Immer noch gilt, was der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) schon 1998 für das Umweltbildungsangebot der Hochschulen konstatierte: Die Ausbildung habe sich, so der BDI, „eher unabhängig von den industriellen Anforderungen“ entwickelt.

Bessere Abstimmung nötig

Mit der Job- und Bildungsmesse, die am 28. und 29. April in Gelsenkirchen stattfindet, will der Wissenschaftsladen dazu beitragen, Arbeitsuchende, Bildungsträger und Unternehmer miteinander ins Gespräch zu bringen. Die Veranstaltung soll über den Tag hinaus einen Anstoß dazu geben, Anforderungen und Ausbil-

dung besser aufeinander abzustimmen. Vier Branchenworkshops zu den Themen Windenergie, Solarenergie, Geothermie und Bioenergie machen Berufsprofile deutlich. Zudem informieren Bildungsforen darüber, welche Studiengänge und Ausbildungsabschlüsse es

Jobmesse 2005

28./29. April 2005 im Wissenschaftspark Gelsenkirchen

Veranstalter: Wissenschaftsladen Bonn, gefördert vom Bundesumweltministerium

unterstützt: u.a. vom Bundesverband Erneuerbare Energie, Fachverband Biogas, Bundesverband BioEnergie, Bundesverband Windenergie, Unternehmensvereinigung Solarwirtschaft

Ansprechpartner/in:

Theo Bühler, (02 28) 201 61-25, theo.buehler@wilabonn.de

Anke Valentin, (02 28) 201 61-23, anke.valentin@wilabonn.de
www.jobmesse-EE.de

im Bereich der Erneuerbaren Energien gibt bzw. welche Unternehmen in der Region Praktikumsplätze vergeben. Vorgelegt werden überdies Schul- und Jugendprojekte. Im Mittelpunkt der Jobmesse steht der Austausch: Unternehmen präsentieren ihre Tätigkeit und Stellenentwicklung, Bildungseinrichtungen stellen ihr Angebot vor, Messebesucher informieren sich und können sich vor Ort bewerben. Zudem können Messebesucher Kurztrainings zu ausgewählten Schlüsselqualifikationen belegen oder Bewerbungsunterlagen checken lassen. Bereits im Vorfeld der Messe veröffentlichen Unternehmen Stellenangebote auf www.jobmesse-EE.de.

Erste Jobmesse ein Erfolg

Bereits zur ersten bundesweiten Job- und Bildungsmesse Erneuerbare Energien, die der Wissenschaftsladen Bonn im Juni 2004 im Rahmen der weltweiten Konferenz „Renewables“ in Bonn veranstaltete, kamen rund 1.200 Besucher und 50 Aussteller. In Gelsenkirchen, der Stadt mit der höchsten Arbeitslosenquote in NRW, hofft Wissenschaftsladen-Geschäftsführer Theo Bühler auf noch größere Resonanz. Die Jobmesse jedenfalls passt ins Programm der selbst ernannten Solarstadt: Sie rüstet sich für die Zukunft. bp ■



„Die bundesweite Job- und Bildungsmesse Erneuerbare Energien soll nicht nur ein Treffpunkt für Arbeitgeber und Arbeitssuchende sein, sondern ein bundesweites Forum für den Austausch über Jobchancen, Qualifikationsanforderungen und Bildungs- und Ausbildungsangebote im Bereich Erneuerbare Energien bieten. Das noch junge Konzept des Wissenschaftsladens Bonn ist einmalig in Deutschland und wird vom Bundesumweltministerium nachdrücklich unterstützt. Im Jahr 2005 wird die bundesweite Job- und Bildungsmesse Erneuerbare Energien in Gelsenkirchen stattfinden. Es würde mich freuen, wenn möglichst viele Unternehmen und Bildungseinrichtungen ihre Chance wahrnehmen, sich vor Ort zu präsentieren.“

Jürgen Trittin, Bundesumweltminister



Weiter kommen – persönlich und beruflich

Nehmen Sie Ihren Bildungsurlaub wahr! Kursinformationen und Online-Anmeldung: www.wilabonn.de, Margret von der Forst-Bauer und Nina Zastrow, (02 28) 201 61-21 bzw. 201 61-51.

- 11. - 13.04.** Gesprächsführung und Beratung, 175 Euro
- 02. - 22.04.** Multikulturalität bewältigen, 140 Euro
- 22. - 23.04.** Ausstieg aus dem Beruf - Einstieg wohin? Aktive Gestaltung der 3. Lebensphase, 268 Euro
- 01. - 03.06.** Mit Gewinn älter werden im Beruf - Nutzen Sie Ihre Vorzüge von Lebensalter und Kompetenz, 268 Euro
- 11. - 15.07.** Malen im großen Format - Praxiskurs für Multiplikatoren, 185 Euro

Schlüsselqualifikationen verbessern – Berufsperspektiven entwickeln

Als gemeinnütziger Träger kann der Wissenschaftsladen Bonn seine Seminare kostengünstig anbieten (195–265 Euro, erm. 140 –165 Euro). Zielgruppe sind v.a. BerufseinsteigerInnen, Studierende und Arbeitslose. Kursinformationen und Online-Anmeldung: www.wilabonn.de; inhaltliche Rückfragen: Theo Bühler, (02 28) 201 61-25.

- 26. - 28.04.** Diskussionsleitung und Moderation – Sitzungen und Besprechungen effektiv gestalten, R. Rieger, Berlin
- 29. - 03.04.** Sprechtraining – Mehr Selbstsicherheit und Ausstrahlung durch besseres Sprechen, K. E. Wrede, Berlin
- 07. - 08.05.** Der Weg zum Erfolg führt über die eigenen Stärken! Positive berufliche Zielbestimmung durch Potenzialanalyse (Intensivseminar plus Coachingangebot), Renate Baumbach, Berlin
- 27. - 28.05.** Think Quality! Basiskurs Qualitätsmanagement, Christine Karkow, Bonn
- 03. - 04.06.** Persönl. Berufsfindung, professionelle Begleitung zum richtigen Job (plus Coachingangebot), P. Fuhrmann, Bonn
- 08. - 09.06.** Sich erfolgreich behaupten als Freiberufler – Auftragsakquise, Honorarverhandlungen, Dr. P. Begemann, Bonn
- 18. - 19.06.** Eine sinnvolle Tätigkeit finden und gestalten – Neue Einsichten für die berufliche Neuorientierung gewinnen (Intensivseminar), Hajo Noll, Bonn

Konferenz in Sevilla: Februar '05



Schritt voran im Wissenschaftstransfer

Mehr als 200 Teilnehmer aus Gesellschaft und Wissenschaft nahmen an der dreitägigen internationalen Konferenz in Sevilla teil, die von europäischen Wissenschaftsläden, darunter dem Wissenschaftsladen Bonn, organisiert wurde. Ansatzpunkt: Die heutige Wissensgesellschaft funktioniert nur, wenn der Wissenstransfer zum Bürger deutlich besser werde. Diskutiert wurden daher Konzepte und Wege, eine solche bürokratische Wissenschaftsvermittlung zu realisieren. Rund 60 Referenten nicht nur aus Europa, sondern auch aus den USA, Mexiko, Kanada und Indien trugen bei Workshops und Plenumsitzungen ihr Wissen bei. Finanziert wurde die Veranstaltung von der EU, die seit Jahren

den Aufbau eines Netzwerkes der Wissenschaftsläden fördert. "Zwar gibt es keinen Königsweg für den optimalen Dialog zwischen Wissenschaftlern und Bürgern", so Norbert Steinhaus vom Wissenschaftsladen Bonn, „aber alle Experten sind sich einig, dass in der internationalen Zusammenarbeit der Wissenschaftsläden die einzelnen Länder aus den Erfahrungen nationaler Projekte profitieren können.“ Die Konferenz in Sevilla hat nicht nur sinnvolle Ansätze des Wissenstransfers aufgezeigt, sondern Möglichkeiten der Zusammenarbeit eröffnet. am ■

Ansprechpartner:

Norbert Steinhaus, Tel. (02 28) 201 61-22, norbert.steinhaus@wilabonn.de

Impressum

Der Wissenschaftsladen Bonn – mit 25 Mitarbeitern der größte der 58 Wissenschaftsläden in Europa – bereitet aktuelle Erkenntnisse und wissenschaftliche Forschungsergebnisse verständlich und praxisnah für Bürger auf.

Wissenschaftsladen Bonn e.V.

Buschstr. 85, 53113 Bonn
Tel. (02 28) 2 01 61-0
Fax (02 28) 26 52 87

Erscheinen: quartalsweise

Redaktion: Brigitte Peter (bp)
brigitte.peter@wilabonn.de,
Andrea Muno-Lindenau (am)

Fotos: Wissenschaftsladen Bonn/
Archiv; EU-Archiv

Design: Andreas Fieberg, Bonn

Druck: Druckerei Brandt
info@wilabonn.de
www.wilabonn.de